

Zeitschrift: Mitteilungen des Statistischen Bureaus des Kantons Bern
Herausgeber: Statistisches Bureau des Kantons Bern
Band: - (1945)
Heft: 22

Artikel: Der Finanzhaushalt des Kantons Bern 1916-1936
Autor: [s.n.]
Kapitel: Schluss
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schluss

Die ganze Entwicklung des Finanzhaushaltes in der untersuchten Periode kurz zusammenfassend, ist folgendes zu sagen:

Die *Kriegsjahre* mit den stagnierenden oder gar rückläufigen Einnahmen und den stark ansteigenden Ausgaben brachten grosse Defizite, die den Finanzhaushalt schwer erschütterten. Die Uhrenindustrie — Hauptstütze des Jura — lag darnieder und auch die Hotellerie des Oberlandes hatte keine Arbeitsmöglichkeiten, ebensowenig wie die Transportunternehmungen.

Die Revision des Steuergesetzes, die Erhöhung verschiedener indirekter Steuern, die Durchführung von Sparmassnahmen und die Revision der Grundsteuerschätzungen waren grosse Anstrengungen, genügten indessen nicht, um die Finanzlage wesentlich zu verbessern.

Die *Nachkriegskrisen* spannten die Finanzlage noch mehr an, so dass neben der laufenden Verwaltung mehr und mehr Anleihen und Vorschüsse benötigt wurden, deren reguläre Amortisation sich als unmöglich herausstellte. Sie erfolgte teilweise im Jahre 1927 durch buchmässige Operationen im Rahmen eines Finanzprogramms.

Von 1927 bis 1930 zeigte sich trotz weiter steigender Ausgaben eine deutliche Besserung, die von der *Weltwirtschaftskrise* neuerdings jäh abgebrochen wurde. Neue schwere Lasten mussten übernommen werden, ohne Aussicht auf Abtragung der alten. Aus diesem Grunde ist der Ausblick in die Zukunft wenig erfreulich.

Besonders charakteristisch für den bernischen Staatshaushalt ist der grosse Finanzbedarf geblieben; die grossen Armenlasten, die dominierende Rolle der Steuern bei den Einnahmen und die daraus zu erklärende hohe Steuerbelastung sind weitere hervorstechende Eigenschaften, ebenso wie die schwere Belastung durch die Eisenbahnbeteiligungen.